

Zur Entstehung des Wormser Edikts.

Untersuchung über die Reihenfolge der ältesten
Entwürfe Aleanders nebst einem Exkurs

von

Johannes Kühn.

(Schluß.)

[Bemerkung: Die im vorhergehenden Teil der Arbeit S. 380 Anm. 1 angezogenen Noten 6^a und 24^a unter den Texten des 5. Kapitels sind im folgenden die Noten 1 auf S. 8 und 2 auf S. 13.]

IV.

Es ist möglich, von dieser Grundlage aus über die noch ziemlich dunkle Strecke bis zum 15. Februar 1521 — mit welchem Zeitpunkt Aleanders Arbeit auf Erlass eines Reichsediktes in ein ganz anderes Stadium tritt — einigen Aufschluß zu gewinnen.

Welches war das Schicksal von Aleanders erstem Entwurf? Aus seinem schon genannten Bericht von Mitte Dezember ist zu ersehen, daß er von den kaiserlichen Staatsmännern zunächst in seinem ganzen Umfang zurückgestellt worden war ¹. Die Heranziehung der neuen Entwürfe WW₁ erlaubt es nun anzugeben, was die Regierung an dem Konzept des Nuntius auszusetzen hatte.

Vor allem wollte sie die Autorität des Kaisers in ganz anderer Weise betont wissen. Im Zusammenhange damit

1) Brieger, Dep. 19: che non si potea far in tal forma. Auch Peutinger konnte am 30. Okt. die vom Kaiserhof erhaltene Nachricht weitergeben, „daß die Nuntien auf ihr ernstliches Anhalten noch nichts ausgerichtet hätten“. (Regest Kalkoffs in ZKG 25, 583.)

sollte das ultramontane Element zurücktreten. Als Aleander im Dezember seinen Vorstofs wiederholte (al presente instavamo), hat er diesen Wünschen Rechnung tragen müssen¹. Aber noch ein Wichtiges: den Räten behagte das Prefs-gesetz nicht. Ganz abgesehen davon, daß auch hier die genannten Wünsche zu berücksichtigen waren, wollte die kaiserliche Regierung entweder von diesem Erlaß überhaupt, oder aber von seiner Verquickung mit dem Verfahren gegen Luther nichts wissen. Die Folge war, daß Aleanders erster Versuch sich in zwei vollkommen selbständige, nicht aufeinander Bezug nehmende Reichsgesetze auflöste.

Nun möchte man wissen, was davon der Sitzung des Gesamtstaatsrats am 29. Dezember 1520 zur Beschlussfassung vorgelegen hat. Nur zwei der darauf bezüglichen Stellen² scheinen brauchbare Angaben zu enthalten. Am klarsten äußert sich Aleander am 17. Februar gegen Eck: Der Kaiser, schreibt er, beschloß die Reichsacht gegen Luther und seine Bücher. Das wäre also der Entwurf W. Kein Wort vom Zensurerlaß! Andererseits berichtet er am

1) Dabei paßte er den Entwurf auch sonst den neuen Verhältnissen an. Am deutlichsten zeigt das jener Paragraph, der die Zustimmung der Kurfürsten besagte. Davon konnte nach den Kölner Tagen keine Rede mehr sein. Und nun sieht man, wie Aleander die neue Fassung WW₁ genau auf den Personenkreis einstellte, welcher in der zweiten Hälfte des Dezembers mit der Frage des Mandaterlasses beschäftigt war. WW₁: Karl verfügt unter Zustimmung seiner Räte, einiger Fürsten und Adligen, aus Deutschland wie aus den andern Ländern des Kaisers. Al. an Medici [14. Dez.] über die Hofratsitzung jenes Tages [Brieger 20]: Presidebat tunc Gurcensis, interfuit Leodiensis, ut princeps imperii, Tergestinus, ut consiliarius regis et multi alii laici principes. Dieser Kreis ward am 29. Dez. zu einer Sitzung der vereinigten Räte erweitert, wobei denn in der Tat alle dem Kaiser untertanen Nationen vertreten waren.

2) Dieser 29. Dezember war einer von Aleanders großen Tagen; auf ihn kam er immer wieder zu sprechen, in den verlorenen Berichten wahrscheinlich noch öfter. Er erwähnt den Beschluss: An Eck am 17. Febr. Balan nr. 23; in der Instruktion an Friedrich RTA II S. 475; nach Rom: Brieger, Dep. 49 und 75. Dazu Spenglers Notiz RTA II 890.

8. Februar von einer Mehrzahl von Mandaten (li mandati; io medesimo ho composto le minute latine), deren Ausfertigung Karl befohlen habe. Darunter könnte man die beiden nun getrennten Gesetze WW₁ verstehen. Was hat es aber zu bedeuten, daß nur W datiert ist? Hat allein dies Gesetz am 29. Dezember einen Beurkundungsbefehl erhalten, während der Zensurerlaß nur unverbindlich für alle Fälle oder etwa auf besonderes Betreiben des Nuntius mit in Übersetzung gegeben wurde? Oder geschah dies überhaupt erst im Laufe des Januar?

Natürlich kann das Fehlen des Datums unter W₁ Zufall sein. Aber ob nun Karl an jenem 29. Dezember das Prefs-gesetz in Aleanders lateinischem Entwurf ebenfalls verabschiedet hat oder nicht, eines läßt sich mit großer Gewißheit sagen: Der Nuntius hat zwischen dem 29. Dezember und Anfang Februar den Versuch gemacht, beide Gesetze jetzt schon und ohne Vorlage an den Reichstag durchzubringen. Dreimal hintereinander spricht jener Bericht vom 8. Februar von li mandati, und wenn er sagt, er selbst habe die lateinischen Konzepte eingereicht, so vermag ich darunter nichts anderes zu verstehen als die lateinischen Vorlagen zu den beiden Übersetzungen Warnbülers W und W₁¹.

Diese Erklärung lehrt vielleicht auch einen andern Umstand besser deuten. A. übertrieb kaum, wenn er von vielen Sitzungen und umständlichen Bemühungen des Gesamtstaatsrates sprach. Hier ward ja positiv nichts geleistet. Der Entwurf W wurde mit so wenigen Veränderungen den Ständen vorgelegt, daß es dazu nicht vieler Sitzungen bedurft hätte. Aber bloße Dekoration können diese doch nicht gewesen sein. Der Kaiser hat in eigener Person nachweisbar mehrfach an langen Beratungen teilgenommen. Unter seinem Vorsitz fand — das ist bereits aus

1) Den Zeitpunkt darf man aus Aleanders Bericht nicht entnehmen wollen. Kalkoff, *Entst.* 102 nimmt gewiß mit Recht an, daß A. im Febr. „einfach die frühere Arbeit wieder einreichte“. Auch der lat. Entwurf des selbständigen Zensurgesetzes W₁ wird gleichzeitig mit W im Dezember entstanden sein.

dem Bericht Rafaels de' Medici bekannt¹ — am 3. Februar eine vierstündige Sitzung des vereinigten Rates statt mit dem Erfolg, daß das Mandat befohlen und zur Übersetzung gegeben wurde. Ferner erzählt ein ungedruckter Bericht vom 29. Januar, daß am Morgen dieses Tages beide Nuntien mit Karl und dem Rat eine sehr lange Besprechung über den Erlaß des Mandats gehabt hätten, deren Ausgang dem Berichterstatter noch nicht bekannt geworden zu sein scheint².

Aus alledem gewinnt man von dem Inhalt der durch Wochen fortgesetzten Beratungen dies Bild: Nicht so sehr um Feststellung eines Textes kann es sich gehandelt haben, wie das nach Aleanders Berichten scheinen könnte. Sondern einmal natürlich um die Frage der Vorlage an die Stände. Dann aber auch um Leben und Tod des Prefs-gesetzentwurfes. Er fiel. Und es wird die Erwägung der leitenden Staatsmänner dabei den Ausschlag gegeben haben, daß es unmöglich sei, dem Reichstag, den man mit der lutherischen Angelegenheit befassen zu müssen glaubte, beide Bissen zuzumuten.

Aleanders Berichterstattung geht aus dieser Untersuchung wieder³ mit einer Schlappe hervor. Wenn nicht in einem

1) Balan nr. 20 S. 53.

2) Antonio Bagaroto an Bischof Bernhard von Trient: *La herexia di M. L. per giornata va pur sequendo, anchor che la m. caes. pubblicamente dice, che non tanto li vol poner li stadi ma la propria vitta per extirpare questa cativa radice. Ben e vero chel s. nontio et el s. Hier[oni]mo questa matina molto a longo hanno parlato a la m. caes. cum lo consiglio per la expeditione de quel mandato caesareo; non so se al p[re]sente se ultimara; di quanto sequira ne sareti avisato.* Der Bericht gehört einer ganzen Reihe von Relationen an, die der genannte Bagaroto, ferner Graf Anton von Padua und Madruz an den Bischof von Trient sandten. Sie werden im H. H. u. St.-Archiv zu Wien unter den Clesiana aufbewahrt, und ich werde vielleicht an anderer Stelle Rechenschaft davon geben. Für die Luthersache sind sie sonst belanglos. — Die Berichte zeigen übrigens, daß Bernhard Cles keineswegs, wie RTA II im Register vermerkt ist, Anfang März Worms verließ, sondern schon viel eher, etwa Mitte Januar. Das erklärt auch, warum Alexander den Bischof, den er anfangs als energischen Parteigänger Roms hinstellt, in seinen Berichten von 1521 nicht mehr erwähnt.

3) Kalkoff, Entst. 155f., 172 hat zu zeigen gesucht, daß der

der verlorenen Schreiben von November-Januar davon zu lesen stand — und die volle Wahrheit kann A., nach den späteren Berichten zu schliessen, dort auch nicht gesagt haben —, so hat er die schlechten Erfahrungen mit seinem ersten Entwurf und die zweimalige Ablehnung seines Prefs-gesetzes teils verschleiert, teils völlig verschwiegen, um dann in seinem Schlufsbericht vom 27. Juni die Sache so darzu-stellen, als habe er lediglich aus Gründen der Opportunität darauf verzichtet, auf den selbständigen Erlafs der Zensur-verfügung zu dringen.

Soweit das Persönliche. Als allgemeines Ergebnis der vorgenommenen richtigen Einordnung jener Entwürfe erschei-nen nun folgende einfache Tatsachen: Die erste Attacke dieser römischen Nuntiatur in Luthers Sache scheitert auf allen Punkten an der kaiserlichen Regierung. Sodann über-nimmt diese sachlich einen Teil der römischen Forderungen, doch unter Wahrung der kaiserlichen Autorität und Be-tonung des weltlichen Elements. Die weiteren Abschnitte des Verlaufs bis zu jenem 26. Mai sind in den Deutschen Reichstagsakten und der genannten neuesten Darstellung wohl endgültig aufgezeichnet.

V.

In diesem Abschnitt sind die drei nachweisbaren Formen des von Aleander geplanten Zensurediktcs nebeneinander-gestellt. Nur eins der Stücke, der um die Jahreswende 1520/21 anzusetzende Entwurf W₁, ist ein selbständiges Ge-setz. Die beiden andern sind dem Mandat gegen Luther angehängt und vereinigen sich mit diesem zu dem Entwurf Z bzw. dem endgültigen Wormser Edikt. Von diesem habe ich die lateinische Form (nach Cochläus) gewählt, weil sie mir dem letzten von Aleander eingereichten Entwurf näher zu stehen scheint als das deutsche Original (B) oder gar der deutsche Druck (A). Deren Abweichungen gebe ich in den Noten, natürlich aus RTA II nr. 92. Z ist aus Brieger,

Nuntius die Geschichte und Bedeutung des Sequestrationmandates in seinen Berichten völlig verdreht habe.

Entwürfe, buchstabengetreu abgedruckt; W₁ dagegen nach dem Original in Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Reichs-akten in genere III.

| [Okt. 1520] | [Dez.1520/Jan.1521] | 8. Mai 1521 |
|--|---|---|
| <p>... Und witer, so der genant allerheligste dem vorgeanntebotten etlich päpstlich hauptbrieff, ein gbott von trucken wegen siner buchern im lateranischen concilio gemacht inhalteude uns presentiret und im namen siner helikeit hatt lassen fürgeben, dz so vil bucher in tutschen landen yetzt getruckt werdnt und aller tag allenthalben getruckt werden in fil articklen und irungen auch vor durch concilien verworffen,</p> | <p>[Titel und Kopf] Wir horen und sehen nit on grosse beswernus unsers gemuts vil getruchter bucher und die taglich allenthalber getruckt werden sonderlich in Germanien mit vilen artikeln und irungen, die dann von den heiligen concilien und der gemeinen kirchen verdammt,</p> | <p>... Verum quia maxime cavendum est, ne Martini libri aut ex illis excerpta mala suppresso aut etiam mutato autoris nomine publicentur, quia etiam non sine magna animi nostri offensa multos quotidie videmus et audimus cum alibi tum maxime in Germania componi et imprimi libros pluribus malis traditionibus et exemplis refectos, et, ne non omni astu et dolo humanae naturae hostis Christianis laqueos tendat multos, passim divulgari picturas et imagines non in opprobrium modo privatarum personarum, sed et ipsius summi pontificis et sedis apostolicae contumeliam excogitatas,³</p> |
| <p>auch in die obersten bischoffen und den heligen bapstlichen stul und wider den [Leumund]¹ erlicher personen strafende voll,</p> | <p>und auch wider die babst, den heiligen stuel zu Rome, wider den guten leumden der prelaten und fursten und anderer erlichen personen voller nachred und laster sein,</p> | |
| <p>us welcher [lesung die]² christgläubig in vast grosz irrung desz glaubens, desz lebensz</p> | <p>aus welcher lesung die cristgläubigen in die grosten irrung, gleichsowol des glau-</p> | <p>ex quibus omnibus libris et picturis Christianifideles in maximos tam in fide quam in</p> |

1) Diesen Sinn muß das nach Brieger unlesbare Wort gehabt haben.

2) So wohl zu lesen. Brieger: Etzlich, mit Fragezeichen, das Wort sei verlöscht.

3) Der Satz «ne non — excogitatas» fehlt im deutschen Druck.

und guter sitten fallent, et menigmal menig ursachen zum bösen, unrug in der kilchen gottes (alsz man dann innen wirt) uff gestanden sind und ye lenger [ye] mer¹ grösser uffstanden furchtend,

ghört vor usz unsz zu, mit siner helikeit vor sömlichen üblen ze sin.

Darum

bens als des lebens und der sitten fallen, von denen nit allein oft vilerlei ergernus und zertrennung der cristenlichen kirchen (wie dann offenlich ist) entsprungen sein, sonder taglich auflauf, hass ungehorsam und emporung in reichen, landen und stetten zu besorgen sein.

Dwil wir nu von ampts und macht wegen unserer kai. wirde uns von gotlicher gnade auferlegt zu ausloschung solches schedlichen gifts mit ganzen kreften gemeint sein,

deshalben uf zusammenberufung unserer rete, auch etlicher fursten und edeln und sonderlich teutscher nation auch aller anderen unserer und des reichs auch uns aus erblicher gerechtikeit undertanen

vita et moribus probantur errores, et non solum privata odia, scandala et simultates (prout experientia docet) multis in locis exorta fuerunt, verum etiam² seditiones, tumultus, rebelliones, schismata in regnis, provinciis et populis atque universa dei ecclesia (nisi provideatur) iam iam excitanda formidantur,³

idcirco ad hanc perniciosissimam pestem extinguendam

ex supradictorum electorum et statuum concordii animo et sententia

1) «Ye» ist Vermutung Briegers. Die Hs. hat v.

2) Statt «non solum privata — verum etiam» haben A und B: «und ergerung neid und hass in gotes kirchen daraus entspringe, wie sich bisher augenscheinlich erzeigt hat». Der ganze Absatz «ex quibus ...» ist konstruiert mit: «damit nicht ...».

3) Von seditiones bis formidantur lautet der Satz bei A und B: «je lenger je mer in künigreichen, fürstentumben und landen auflauf, zertrennung und ungehorsam zu besorgen ist».

mit irem wolbedach-
tem und einhelligem
rat

auch aus rechter
wissen, kai. und kon.
gewalt¹ mit disem
unserm edict setzen
und ordnen wir

gebietend wir allen
und besundren obge-
nannt,

bei unser und des
reichs acht und aber-
acht allen und igli-
chen, so in unsern
und den rom. und un-
serer erblichen konig-
reichen und herr-
schaften sein, ernst-
lich gepietend,

omnibus et singulis
supradictis tam impe-
riali quam hereditario
iure nobis subditis
sub iam saepedictis
omnibus poenis prae-
cipimus et mandamus,

dz sy sömlich ver-
lumd[risch] und schäd-
liche bucher alle und
besondere untz har
getruckt oder die hin-
nach in kein weg ge-
truckt werdent oder
von hand geschrie-
[ben], an welichen
orten durch das he-
lig rich und durch
unsere erblant und
herrschaft findent,

das si solch giftig
und schwächlich bu-
cher oder ander zedel
und schrift all und
iglich bishere getruckt
oder hinfur einicher
mas getruckt wurden
oder geschriben, wo
die allenhalber durch
das h. rom. reich und
in unsern erblichen
herrschaften funden
wurden,

ne quis huiusmodi
famosos et pestilentes
libros seu quascum-
que alias schedas
scripturas imagines,
picturas²

schwächwort und
verspottung wider den

die da irrung wider
den cristenlichen glau-
ben inhalten oder von
dem, so die rom. kirch
bisher gehalten hat,
irrgiengen oder auch
schöltung und leste-
rung wider den babst,

contra orthodoxam
fidem, bonos mores³
et id quod sancta
rom. ecclesia hactenus
observavit atque etiam
invectivas criminatio-
nes et ignominias
contra summum pon-

1) In W lautet diese Stelle ebenso (Brieger, Entwürfe 28/30);
nur heifst es: «auf vil gehapte berufung und versamlung sonder-
lich ...».

2) A nur: «bucher, zedl oder abschriften».

3) Gute Sitten fehlen A und B.

aller heiligsten herren bapst, einer heiligen römischen kirchen, gemein schulen und derselbigen faculteten und erlich personen oder etwas, dz von unsz, von guten sitten oder christenlichem glauben miszhellig sye,

die prelaten, fursten, die hohen schulen und ire facultates auch ander erlich personen oder etwas, das guten sitten und dem cristenlichen glauben entgegen sei, inhalten,

tificem, sedem apostolicam¹, praelatos, principes, universitates studiorum et eorum facultates honestasque personas²

componere, scribere, imprimere, depingere, vendere, emere, tenere, habere³ aut imprimi, describi, depingi vel vendi facere quavis arte aut dolo audeat aut attemptet.

Quinimo sub eisdem poenis iubemus omnibus et singulis supradictis et praesertim iis, qui iustitiae ministerio praesunt⁴, ut eiusmodi libros⁵ quoscumque antehac impressos vel posthac imprimendos necnon etiam manu scriptos⁶, cuiuscumque sint auctoris aut ubicunque locorum per sacrum imperium atque etiam

1) Päpstlichen Stuhl fehlt A.

2) A und B fügen hinzu: «und was inhaltet das, so sich von den guten siten und der h. röm. kirchen abwendet».

3) A und B fügen hinzu: «heimlich oder offenlich».

4) A und B nur: «gepieten ... allen den so zu der justici verordent und gesetzt sein».

5) A und B: «schriften, bücher, zedl und malerei». Dafür im folgenden «similiter — imagines» unübersetzt.

6) A und B fügen hinzu: «und gemalet werden».

in ein vergriffent,
usz päpstlichem gwalt
und unser heiszung
und namen inhaltent,
begriffint, erzerrent
und in offnem fur ver-
brennint.

in unserm namen
und befelch ergreifent
nemen und in offen-
lichem feur verpren-
nent,

und nichtsdestmin-
der solcher sched-
licher bucher zedeln
und schriften dichter
und auch nach eroff-
nung dises mandats²
die trucker, kauffer
und verkauffer, die wir
hiemit aller obgedach-
ten peen verwurkt er-
kennen, auch all und
iglich ir gerechtikeit
und guter — so sich
das warlich erfunde —
anfallent, annemen
und behaltend auch
mit bestem und vol-
kommenem rechten in
iren nutz wendent.

nostra hereditaria
regna et dominia¹ in-
venientur, similiter
etiam picturas huius-
modi et imagines

nostro iussu et no-
mine occupent, diri-
pian et publico igni
comburant,

et nihilominus
huiusmodi detestabi-
lium librorum, codi-
cum, schedarum scrip-
turarum et pictura-
rum autores et inven-
tores ac etiam post
praesentis mandati pu-
blicationem impresso-
res emptores et ven-
ditores³, qui contra
iussa nostra facere
praesumpserint (si
modo id legitime con-
stiterit) nec non eorum
iura et bona omnia
et singula capiant⁴,
apprehendant et de-
tineant ac iure bono
quicquid sibi libitum
fuerit de illis dispo-
nant,

ita, quod de hoc
nulli hominum tam in

1) A und B: « unser erblende ».

2) « nach eröffnung dieses mandats » a. R. mit Verweisungszeichen.

3) A und B: « auch der dichter, schreiber, drucker und maler
auch verkauffer und kauffer ... die darin nach verkündung ... ver-
harren oder deshalben ichts furzenemen understeen ». Der Sinn im
Deutschen also eingeschränkt.

4) A und B fügen hinzu: « Wo ir die bekennen mügt ».

Dwil auch unbillich und unserer kai. verwesung ganz ungepürlich wer, wo wir etliche freveln und bose, die von dem cristenlichen glauben, seinem geprauch und den sacramenten anderst dann die ganz gemein kirch gelert und unsere voraltern bishere gehalten und aufgesetzt haben, nach wutung ires gemuts und ires verkerten sinnes unvernunft alles das inen gefiele auch ofenlich under irem namen wider verpot gotlichs und menschlichs rechten unstrafparlich zu schreiben gedulten,

Und dz alle ursach sömlicher irrungen und der grossen suht hingenommen werde

deshalben und damit alle solcher und anderer irrung auch eines so verderplichen gifts ursach ganzlich hingenomen werd, uf das auch solch gift der schreibenden nit weit und preit ausgestreuet werden, sonder die loblich kunst der truckerei allein zu guten und loblichen tun geprauchet werde,

iudicio quam extra respondere sint obligati¹.

Atque ut omnis eiusmodi et aliorum errorum occasio tollatur, et ne talia scribentium² venena longē lateque diffundantur, sed praeclarum imprimendi libros artificium in bonos tantum et laudabiles usus exerceatur,

1) A und B etwas ausführlicher.

2) B fügt hinzu: malereien ... machen.

wellent wir das gebietend durch kraft disz gleitsz und gesatz — dz wir kraft einz steten gesatz haben wellent —

dasz hin für kein buchtrucker oder kein andrer, an keinem ort, wo dz sye, im heligen römischen rich und in genannt unsren herlikeiten wohnende oder erfunden, keine bucher oder kein andre geschrift anderst dann nach lut und form desz vorgenannt gesatzs angenommen vom lateranischen concili in dheim wegtrucken oder verkauffen oder ver-

so wollen wir bei gleichen peenen hie mit disem mandat und erkantnus — das eines unverbruchlichen gesatzes craft haben sol — gepietend,

das hinfuro kein buchtrucker oder buchfurer noch sunst jemand allenthalber durch das ganz heilig noch vorgeante unsere reiche und herschaften einich bucher oder ander schrift, die heiligen schrift oder den cristenlichen glauben belangend on verhengnus und willen seins bischofs¹ des selben orts oder seins darzu gesatzten oder verordenten auch mit

ex certa nostra scientia animoque deliberato ac imperiali regiaque autoritate de maturo supradictorum electorum et aliorum sacri rom. imperii statuum consilio deliberatione et unanimi consensu volumus

et sub banni et interdicti imperialis ac aliis antedictis poenis praecipimus et iubemus tenore praesentis edicti — quod vim in violabilis legis habere decernimus —

ne quis de cetero chalcographus et librorum impressor aut alius quivis ubilibet per sacrum imperium atque nostra praedicta regna et dominia² constitutus libros ullos seu aliam quamcunque scripturam, in quibus de sacris literis aut fide catholica aliquid vel minimum tractatur, non habito prius consensu et voluntate ordinarii loci aut eius ad hoc sub-

1) Über der Zeile für durchstrichenes „obern“. Dabei ein langer Strich a. R. Diese zweimalige Korrektur ist von anderer Tinte und wohl anderer Hand vorgenommen, während alle sonstigen hier meist nicht angemerkten kleinen Änderungen Warnbüler selbst beim Schreiben machte. — Ein anderer Sinn ist dem „ordenlichen obern“ auch nicht beizulegen.

2) A und B: «in unsern erbkingreichen, fürstentumben und landen».

schaffen truckt oder verkauft werden understande oder versuche durch sich selbs oder durch ander grad oder entwerriß, es sye in welicherly forme oder findung dz beschäche,

zutung walt und macht einer nachligenden universitet sonderlich fur den ersten truck; und sunst all ander bucher, was sachen oder materi die weren on verwilligung seines ordenlichen bischofs¹ keins wegs trucken noch verkaufen noch getruckt und verkauft zu werden oder heimlich noch offenlich in kein weis understee noch furneme.

Welcher aber², was werden, stats oder wesens der were, disem unserm gemut, erkantnus, statut, gesetz und ordnung, die wir in allen und iglichen obgeschriben punkten unverbruchlich gehalten haben wollen, einichs wegs oder gesuchter farb oder list

stituti et deputati cum autoritate etiam facultatis theologiae alicuius propinqua universitatis pro prima videlicet impressione; alios vero cuiuscunque rei et facultatis libros, schedas et picturas³ de consensu saltem ordinarii aut eius ad hoc substituti⁴ ullo pacto imprimere vel vendere aut imprimi vel vendi facere directe vel indirecte quoquo modo praesumat aut attentet.

Quod si quis, cuiuscunque sit dignitatis, gradus aut conditionis, hanc nostram mentem, decretum, statutum, legem et ordinationem in omnibus et singulis supra dictis tam Lutheranam quam impressoriam⁵ materiam concernentibus in viola-

1) Wie S. 12 Anm. 1.

2) Von hier bis zum Schluß lautet W (Brieger, Entwürfe 36/38): «Welcher aber was werden, stats oder wesens der were, dis unser meinung (gemut, willen), beslus (erkantnus), statut, gesetz und ordnung, die wir in allen und jeden obgenanten stucken unverbruchlich gehalten haben wollen, einichs wegs oder gesuchten behelfs oder lists und aus frevenlicher durstikeit hierwider tun wurde, den erkleren wir itzund in die peen der verletzten maiestat, die acht und aberacht und die swersten unser ungnad gefallen zu sein.»

3) A und B nur: «bücher».

4) «aut-substituti» fehlt A und B.

5) B fügt hinzu: «oder ander materi».

by obgenannt busen im genannten lateranischen concili begriffen, auch by usfalls aller ir guter, welicher tritteil unser keiserlichen camer oder seckel, der 3. teil dem herren, der execution thut, und der 3. teil dem angeber gehöre, und also sömliche guter fur angefallen gehept werden und namlich mit geschicht fur angegriffen gehepthan wellent etc. erkennt durch kraft disz briffs gebende bestetikeit kai. kraft durch disz briffs kuntschaft.

frevenlich entgegen tun oder handeln wurde,

der sol wissen sich in die peen criminis lese maiestatis und unser und des reichs swerste ungnad uber obgedachte peen gefallen sein

biliter observandam ullo pacto aut quovis quaesito [colore vel ingenio¹ contrafacere aut venire ausu temerario praesumpserit — praeterquam quod illud irritum decernimus et inane —

etiam in laesae maiestatis crimen ac nostram et sacri imperii gravissimam indignationem proscriptionisque et banni ac interdicti imperialis necnon alias saepedictas poenas se ipso facto incurrisse cognoscat² harum testimonio literarum sigilli nostri munimine roboratarum.

Datum [etc.]

1) A und B: «wie menschen sinn das erdenken möcht».

2) A: «wider dieselben wellen wir, das mit den vorgeschriben auch den penen in den rechten eingeleibt und nach form und gestalt des panns und kai. acht und aberacht gehandelt, procedirt und fur gefaren werden solle». B: «wellen wir, das der oder dieselben sollen dardurch in die peen criminis lese maiestatis, auch unser und des reichs acht und aberacht uber ander swer straf und pues und ander obgeschriben peen uber die, so in den rechten eingeleibt, mit der tat on einich ferrer rechtvertigung gefallen sein, darein wir auch ir jeden jez als dann und dann als jez von röm. kai. machtvolkumenheit erkennen, erklaren, denunzieren und verkunden». A und B schliessen dann: «Darnach wisse sich meniglich zu richten».

Exkurs:

Der Kopf des Wormser Edikts und seiner Entwürfe.

Der erste Blick auf das Wormer Edikt zeigt, daß sich das Eingangsprotokoll von der herkömmlichen Form kaiserlicher Reichserlasse unterscheidet. Die Zeitgenossen achteten auf diese Dinge — Grund genug für den Historiker, auch diesem Formelwerk seine Beachtung zu schenken.

Ich gebe zunächst die Gegenüberstellung einer die übliche Formel bietenden Ausfertigung eines Reichserlasses vom gleichen Jahr und des Eingangs des lateinischen Wormser Edikts nach zeitgenössischen Drucken. Dieser Eingang erweist sich als nahezu identisch mit demjenigen, den die lateinischen Konzepte Aleanders aufgewiesen haben müssen.

Die übliche Formel

[Landfriedensordnung vom
26. Mai 1521, RTA II S. 317.]

Wir Karl der fünft [Titel] embieten allen und jeglichen unsern und des heiligen reichs kurfürsten und fürsten, geistlichen und weltlichen, prelaten, graven, freien herren, rittern, knechten, hauptleuten¹, schultheissen, burgermeistern, richtern, reten, burgern und gemeinden²

Die durch Aleander veränderte Formel.

[Der lat. Druck des Wormser Edikts vom 8. Mai 1521; Corp. doc. inqu. haer. prav. Neerl. IV nr. 46 und Cochlaeus, De actis et scriptis Lutheri. Anhang]

Carolus quintus [Titel] universis et singulis sacri romani imperii electoribus aliisque principibus, tam ecclesiasticis quam secularibus, archiepiscopis, episcopis, prelatibus, ducibus, marchionibus, comitibus, baronibus, nobilibus, militibus, clientibus, praefectis, praesidibus,

1) Hier schiebt das Mandat vom 3. März 1523 [Walchs Ausgabe von Luthers Werken 15, 2626] ein: vitztumben, vögten, pflegern, verwesern, amptleuten. Ebenso 1522, 1495, 1486 [NS II 229; II 3; I 275]. Die ganze Formel verkehrt nachgeahmt in dem Ausschreiben der württembergischen Stände vom 9. April 1498. [Württ. Landtagakten I 1 nr. 10.]

2) Zusatz des Landfriedengesetzes von 1471 [NS I 244]: aller und iglicher slosser, stette, merkte und dorfer. Ähnlich 1442 und 1438 [NS I 170 u. 154]. Die Bedeutung dieses Zusatzes hat sich gewandelt. Er lautete anfangs [NS I 154 von 1438]: Den Städten, Märkten, Dörfern. Er schloß sich unmittelbar an Kurfürsten, Fürsten, Ritter und Knechte an. Das ganze war reine Ständeaufzählung, auf Fürst und Adel folgte Bürger und Bauer. Dann schob man eine Reihe von Beamtencharakteren ein. Das war ein neuer Einteilung-

und sonst allen andern unsern und des reichs undertanen und getreuen, in was wir den, stats oder wesens die sein, den diser unser kaiserlicher brief oder abschrift davon zu sehen oder zu lesen fürkomen oder gezeigt wirdet,

judicibus, scultetis, burgimastris, consulibus, scabinis civitatum, oppidorum, villarum, terrarum et quorumvis aliorum locorum communitatibus necnon universitatum, studiorum sive gymnasiorum¹ rectoribus et locumtenentibus seu officialibus eorundem ac ceteris quibuscumque nobis tam jure sacri imperii quam hereditario aut alio quocumque modo² subjectis et fidelibus dilectis, cuiuscumque status, gradus aut condicionis sint, et ad quos presentes vel earundem exemplum nostro vel alicuius prelati ecclesiastici sigillo sive etiam publici notarii manus subscriptione communitatum pervenerit, gratiam caesaream et omne bonum.

unser gnad und alles guet.

Die gesperrt gedruckten Stellen sind als die von Aleander vorgenommenen sachlichen Änderungen zu erkennen. Aber auch der übrige lateinische Text ist mit der herkömmlichen Formel nicht völlig identisch und ebensowenig die deutschen Übersetzungen der Aleanderschen Entwürfe. Nun erschien aber jene übliche Formel zuweilen auch etwas ausführlicher, besonders an zwei Punkten. So wurde hinter «hauptleuten» eine kleine Liste landesherrlicher Beamtentitel eingeschoben, um womöglich die den verschiedenen Territorien angehörenden Bezeichnungen zu treffen. Zweitens erscheint am Ende der Ständeaufzählung noch die Einteilung nach der Siedelung.

grund, denn hier waren alle Stände vom Fürsten abwärts vertreten. Indem nun überdies die unteren Stände noch besonders namhaft gemacht wurden („burgern und gemeinden“), konnte der letzte Bestandteil: Den Städten usw. als nochmalige Zusammenfassung nach der Siedlungsform erscheinen und wurde in diesem Sinne folgerichtig durch das vorgesetzte „slosser“ vervollständigt.

1) Muß zuerst gelautet haben: universitatum vel collegiorum, vgl. S. 545.

2) Muß in der Vorlage zu W_1 gelautet haben: regnorum, principatum vel dominiorum nostrorum, vgl. S. 546.

Ein in dieser Weise reichlicher ausgestattetes Exemplar der Formel muß Aleander sich haben einreichen lassen, um die Veränderungen daran vorzunehmen, die er für seinen Zweck nötig erachtete. Da er kein Deutsch verstand, ward es ihm übersetzt. Dabei ist nicht ersichtlich, ob an dem ersten der beiden genannten Punkte die einfache Formel im Latein erweitert oder die längere der Schwierigkeit der Übersetzung wegen vereinfacht wurde. Doch ward sie dadurch ungewöhnlich. Deshalb haben die Beamten der Reichskanzlei bei Übersetzung von Aleanders Entwürfen z. T. den herkömmlichen Text wieder hergestellt¹. Anders der unkundige Übersetzer von Z. Er übertrug Wort für Wort, gab z. B. «*prefecti presides*» mit «*vögte und presidenten*» wieder². Dies Produkt ist nur durch den Umweg über das Latein zu erklären und zeigt, wie Aleander die Einfügung der von ihm gewünschten sachlichen Zusätze keineswegs der Kanzlei überliefs, sondern an einem für ihn hergestellten lateinischen Exemplar der Formel selbst vorgenommen hat.

Solcher Zusätze machte er vier. Erstens ward der Gruß an die geistlichen und weltlichen Fürsten durch genauere Angabe ihrer Titel eindringlicher gestaltet. Das behielten die Kaiserlichen nicht bei. Seit der Vorlage vom 15. Februar 1521 ist der Zusatz aus den deutschen Stücken verschwunden.

Von sachlicher Bedeutung ist dann der zweite Zusatz: Am Ende der Ständeliste erscheinen die Rektoren und Vertreter der Universitäten und hohen Schulen. Bereits in seiner Instruktion hatte Aleander den Auftrag erhalten, «*nach Umständen*» gegen die *Universitates et collegia* vorzugehen³. Mit denselben Worten setzte er sie in seinen Entwurf; denn Warnbüler gab die Worte zuerst mit «*Kollegien oder hohen schulen*» wieder⁴. Die Art, wie Aleander in seinem späteren lateinischen Entwurf diese Stelle veränderte (Text oben S. 544), läßt wohl keinen Zweifel, daß er deutlicher hervorheben wollte, wie an alle Arten höherer Bildungsanstalten dies Mandat sich wende.

Man muß sich nun aber auch die Stelle vergegenwärtigen, an welcher dieser Zusatz eingefügt und in allen dem Reichstag vorgelegten Entwürfen beibehalten wurde: Am Ende der ganzen Aufzählung (hinter dem Wort «*Gemeinden*»). Das war der herkömmliche Ort für Personen, an die sich gewisse Reichsmandate in besonderer Weise wandten, deren Tätigkeit sie vorzüglich betrafen.

1) Brieger, Entw. 16.

2) Ebenda 17.

3) Balan S. 10.

4) Brieger, Entw. 16. So schrieb Al. auch im Septembermandat: *universitez, collèges*.

So stehen 1495 in einem Mandat über die westfälischen Gerichte die Freigrafen und Stuhlherren an jener Stelle, 1498 in einem Weingesetz die Weinküfer, 1524 in einem Münzerlafs die Wardeine usw.¹ So genau also hat sich Aleander über diese Dinge unterrichtet?

Auch der folgende Zusatz ist nicht belanglos. Karl wendet sich darin nicht blofs ans Reich, sondern auch an seine Erblande. Und zwar nicht nur an die zum Reich gehörigen. Denn in Aleanders Entwurf zu W₁ mufs «regna, principatus vel dominia» gestanden haben, da Warnbüler übersetzte: «auch unserer erbl. kunigreichen, furstentumben oder herrschaften»². In Z fehlt dieser Zusatz noch³. Vielleicht hat der Nuntius die Anregung dazu aus einem Gespräch mit Karl gewonnen, in dem dieser als seine Absicht erklärte, die spanische Presse zu beaufsichtigen. Denn nur auf dies Land kann sich das Wort beziehen. Der Erlafs ging aber dadurch über ein Reichsmandat hinaus, deshalb strich man es, während die «erbl. furstentumbe und herrschaften» noch ins Original des Wormser Ediktes kamen⁴.

Auf die Publikation des Mandates bezieht sich der letzte Einschub. Er erläutert das Wort «Abschrift» des üblichen Stils. Kopien sollen gültig sein, wenn sie mit dem kaiserlichen oder dem Siegel eines Prälaten versehen oder durch einen öffentlichen Notar beglaubigt sind. Auch das ist nicht Aleanders Erfindung. In ähnlicher Weise hatte Leo für die Erleichterung der Publikation der Bulle Exsurge Sorge tragen lassen⁵, eine Bestimmung, die Aleander mit wörtlich gleicher Begründung, doch in anderer Form im Lütticher Oktobermandat nachahmte⁶.

Anfangs mißfiel das den Kaiserlichen. In den beiden ersten dem Reichstag vorgelegten Entwürfen findet sich der Zusatz ebenso wenig als im Sequestrationmandat⁷. Doch hat er in alle Ausfertigungen des Wormser Edikts wieder Eingang gefunden.⁸

Diese Dinge, so geringfügig sie an sich sein mögen, sind doch nicht blofs zur Beurteilung Aleanders von Interesse, als Spuren seiner ungewöhnlichen Betriebsamkeit. Sie lassen auch in die Verhältnisse der Reichskanzlei einen Blick tun. Es war wohl üblich, dem Petenten zu gestatten, dafs er seine Wünsche

1) NS II 261, 54, 18.

2) Vgl. oben S. 544 Note 2. In Wredes Druck RTA IV nr. 108 ist der Eingang fortgelassen.

3) Brieger, Entw. 17.

4) RTA II 531 und 643.

5) Opp. var. arg. IV 299f.

6) Balan S. 152.

7) RTA II 531, 8.

8) Ebenda 643, 38f.

für die erbetene Verfügung selbst formulierte. Aber nicht genug, daß dies für einen höchst wichtigen Erlafs in Deutschland von seiten eines Ausländers geschah — dieser durfte sich auch herausnehmen, die Formensprache des Reichs seinen Wünschen anzupassen. So sehr liefs sich die Kanzlei des h. Reiches ins Handwerk pfuschen.

Christian Knorr von Rosenroth

Ein Beitrag zu seinem Leben und seinen Werken

Oskar von Fischer, Wiesbaden

Verlag von Oskar Fischer

1. Abdruck 7. Auflage nach dem ersten Wiesbadener Druck 1890
 2. Abdruck 8. Auflage 1895
 3. Abdruck 9. Auflage nach dem ersten Druck 1900
 4. Abdruck 10. Auflage nach dem ersten Druck 1905
 5. Abdruck 11. Auflage nach dem ersten Druck 1910
 6. Abdruck 12. Auflage nach dem ersten Druck 1915
 7. Abdruck 13. Auflage nach dem ersten Druck 1920
 8. Abdruck 14. Auflage nach dem ersten Druck 1925
 9. Abdruck 15. Auflage nach dem ersten Druck 1930
 10. Abdruck 16. Auflage nach dem ersten Druck 1935
 11. Abdruck 17. Auflage nach dem ersten Druck 1940
 12. Abdruck 18. Auflage nach dem ersten Druck 1945
 13. Abdruck 19. Auflage nach dem ersten Druck 1950
 14. Abdruck 20. Auflage nach dem ersten Druck 1955
 15. Abdruck 21. Auflage nach dem ersten Druck 1960
 16. Abdruck 22. Auflage nach dem ersten Druck 1965
 17. Abdruck 23. Auflage nach dem ersten Druck 1970
 18. Abdruck 24. Auflage nach dem ersten Druck 1975
 19. Abdruck 25. Auflage nach dem ersten Druck 1980
 20. Abdruck 26. Auflage nach dem ersten Druck 1985
 21. Abdruck 27. Auflage nach dem ersten Druck 1990
 22. Abdruck 28. Auflage nach dem ersten Druck 1995
 23. Abdruck 29. Auflage nach dem ersten Druck 2000
 24. Abdruck 30. Auflage nach dem ersten Druck 2005
 25. Abdruck 31. Auflage nach dem ersten Druck 2010
 26. Abdruck 32. Auflage nach dem ersten Druck 2015
 27. Abdruck 33. Auflage nach dem ersten Druck 2020
 28. Abdruck 34. Auflage nach dem ersten Druck 2025
 29. Abdruck 35. Auflage nach dem ersten Druck 2030
 30. Abdruck 36. Auflage nach dem ersten Druck 2035
 31. Abdruck 37. Auflage nach dem ersten Druck 2040
 32. Abdruck 38. Auflage nach dem ersten Druck 2045
 33. Abdruck 39. Auflage nach dem ersten Druck 2050
 34. Abdruck 40. Auflage nach dem ersten Druck 2055
 35. Abdruck 41. Auflage nach dem ersten Druck 2060
 36. Abdruck 42. Auflage nach dem ersten Druck 2065
 37. Abdruck 43. Auflage nach dem ersten Druck 2070
 38. Abdruck 44. Auflage nach dem ersten Druck 2075
 39. Abdruck 45. Auflage nach dem ersten Druck 2080
 40. Abdruck 46. Auflage nach dem ersten Druck 2085
 41. Abdruck 47. Auflage nach dem ersten Druck 2090
 42. Abdruck 48. Auflage nach dem ersten Druck 2095
 43. Abdruck 49. Auflage nach dem ersten Druck 2100
 44. Abdruck 50. Auflage nach dem ersten Druck 2105
 45. Abdruck 51. Auflage nach dem ersten Druck 2110
 46. Abdruck 52. Auflage nach dem ersten Druck 2115
 47. Abdruck 53. Auflage nach dem ersten Druck 2120
 48. Abdruck 54. Auflage nach dem ersten Druck 2125
 49. Abdruck 55. Auflage nach dem ersten Druck 2130
 50. Abdruck 56. Auflage nach dem ersten Druck 2135
 51. Abdruck 57. Auflage nach dem ersten Druck 2140
 52. Abdruck 58. Auflage nach dem ersten Druck 2145
 53. Abdruck 59. Auflage nach dem ersten Druck 2150
 54. Abdruck 60. Auflage nach dem ersten Druck 2155
 55. Abdruck 61. Auflage nach dem ersten Druck 2160
 56. Abdruck 62. Auflage nach dem ersten Druck 2165
 57. Abdruck 63. Auflage nach dem ersten Druck 2170
 58. Abdruck 64. Auflage nach dem ersten Druck 2175
 59. Abdruck 65. Auflage nach dem ersten Druck 2180
 60. Abdruck 66. Auflage nach dem ersten Druck 2185
 61. Abdruck 67. Auflage nach dem ersten Druck 2190
 62. Abdruck 68. Auflage nach dem ersten Druck 2195
 63. Abdruck 69. Auflage nach dem ersten Druck 2200
 64. Abdruck 70. Auflage nach dem ersten Druck 2205
 65. Abdruck 71. Auflage nach dem ersten Druck 2210
 66. Abdruck 72. Auflage nach dem ersten Druck 2215
 67. Abdruck 73. Auflage nach dem ersten Druck 2220
 68. Abdruck 74. Auflage nach dem ersten Druck 2225
 69. Abdruck 75. Auflage nach dem ersten Druck 2230
 70. Abdruck 76. Auflage nach dem ersten Druck 2235
 71. Abdruck 77. Auflage nach dem ersten Druck 2240
 72. Abdruck 78. Auflage nach dem ersten Druck 2245
 73. Abdruck 79. Auflage nach dem ersten Druck 2250
 74. Abdruck 80. Auflage nach dem ersten Druck 2255
 75. Abdruck 81. Auflage nach dem ersten Druck 2260
 76. Abdruck 82. Auflage nach dem ersten Druck 2265
 77. Abdruck 83. Auflage nach dem ersten Druck 2270
 78. Abdruck 84. Auflage nach dem ersten Druck 2275
 79. Abdruck 85. Auflage nach dem ersten Druck 2280
 80. Abdruck 86. Auflage nach dem ersten Druck 2285
 81. Abdruck 87. Auflage nach dem ersten Druck 2290
 82. Abdruck 88. Auflage nach dem ersten Druck 2295
 83. Abdruck 89. Auflage nach dem ersten Druck 2300
 84. Abdruck 90. Auflage nach dem ersten Druck 2305
 85. Abdruck 91. Auflage nach dem ersten Druck 2310
 86. Abdruck 92. Auflage nach dem ersten Druck 2315
 87. Abdruck 93. Auflage nach dem ersten Druck 2320
 88. Abdruck 94. Auflage nach dem ersten Druck 2325
 89. Abdruck 95. Auflage nach dem ersten Druck 2330
 90. Abdruck 96. Auflage nach dem ersten Druck 2335
 91. Abdruck 97. Auflage nach dem ersten Druck 2340
 92. Abdruck 98. Auflage nach dem ersten Druck 2345
 93. Abdruck 99. Auflage nach dem ersten Druck 2350
 100. Abdruck 100. Auflage nach dem ersten Druck 2355